

**Justiz-, Gemeinde- und
Kirchendirektion des
Kantons Bern**

**Direction de la justice,
des affaires communales et
des affaires ecclésiastiques
du canton de Berne**

Kantonales Jugendamt

Office des mineurs

Gerechtigkeitsgasse 81
Postfach
3008 Bern 8
Telefon 031 633 76 33
Telefax 031 633 76 18
www.be.ch/kja
kja@jgk.be.ch



Leistungen für Kinder mit einem be- sonderen Förder- und Schutzbedarf

Analyse im französischsprachigen Kantonsteil (Region Berner Jura und Biel)

Version 1.0
KJA

Stand 10. Juni 2019

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage	4
1.1	Zielsetzung	4
1.2	Vorgehen.....	4
2	Leistungsangebot und –Nutzung im französischsprachigen Kantonsteil	5
2.1	Überblick über die stationären Einrichtungen (Heime)	5
2.1.1	Schule.....	5
2.1.2	Zielgruppen und Angebot.....	5
2.1.3	Anzahl Plätze	5
2.1.4	Öffnungszeiten.....	5
2.1.5	Zwei regionale Fachverbände	7
2.2	Datenlage zu den stationären Einrichtungen (Heime).....	8
2.2.1	Anzahl Unterbringungen	8
2.2.2	Unterbringung nach Geschlecht und Wohnkanton	8
2.2.3	Unterbringung nach Zuweisungsgrundlage.....	8
2.2.4	Durchschnittsbelegung.....	9
2.3	Datenlage zur ausserkantonalen Unterbringung von Kindern aus dem französischsprachigen Kantonsteil.....	9
2.3.1	Anzahl Kinder per Stichtag.....	9
2.3.2	Ausserkantonale Unterbringung nach Kanton und Zuweisungsgrundlage	9
2.4	Datenlage zu den Pflegeverhältnisse.....	10
2.4.1	Pflegeverhältnisse nach Zuweisungsgrundlage, Alter bei Eintritt und Verwandtschaftsverhältnis	10
2.5	Überblick über die ambulanten Angebote der besonderen Förder- und Schutzleistungen	11
3	Angebotslandschaft aus Sicht der befragten Leistungserbringer	12
3.1	Zusammenarbeit und Kooperation mit anderen Leistungserbringern	12
3.2	Hoch belastete Jugendliche und zunehmende Dringlichkeit bei der Unterbringung.....	12
3.3	Angebotslücken.....	13
3.4	Bereich der behinderungsspezifischen Förderung und Betreuung.....	13
3.5	Bedarf an Notfallplätzen	13
3.6	Ambulante Nachbetreuung	13
3.7	Begleitetes Wohnen.....	14
3.8	Weitere Herausforderungen.....	14
4	Besonderheiten aus Sicht der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde und der Jugendanwaltschaft	15
4.1	Ungenügendes Leistungsangebot für hoch belastete Jugendliche.....	15

4.2	Ausserkantonales Angebot.....	15
4.3	Bedarf an Notfallplätzen	15
4.4	Bedarf an geschlossenen Plätzen zur Unterbringung	16
4.5	Weitere Herausforderungen.....	16
5	Analyse im Bereich der besonderen Förder- und Schutzleistungen.....	17
5.1	Besonderheiten bei der Zuweisung zu stationären Leistungen	17
5.2	Besonderheiten bei den Pflegeverhältnissen	17
5.3	Interkantonale Angebotsnutzung	17
5.4	Fehlende Angebote für hoch belastete Jugendliche	18
5.5	Fehlende Notfallplätze	18
5.6	Keine Plätze zur geschlossenen Unterbringung.....	19
5.7	Fehlende ambulante Nachsorge.....	19
5.8	Geringe Unterstützungsangebote im Rahmen der Wahrnehmung des Besuchsrechts	19
6	Fazit.....	20
	Anhang: Liste der befragten Fachpersonen	21

1 Ausgangslage

Im Kanton Bern wurde die Zersplitterung und Unübersichtlichkeit der sozialpädagogischen Landschaft, namentlich des stationären Bereichs, mehrfach von Wissenschaft und Politik kritisiert¹. Vor diesem Hintergrund lancierte der Regierungsrat in Umsetzung der Motion 221-2011 (Kneubühler, Nidau FDP «Vereinfachung der Strukturen im Bereich der Institutionen der stationären Jugendhilfe») am 12. März 2014 (RRB 338-2014) unter der Federführung der Justiz-, Gemeinde- und Kirchendirektion (JGK) das kantonale Projekt «Optimierung der ergänzenden Hilfen zur Erziehung im Kanton Bern» (OeHE). Am 4. Juli 2018 hat der Regierungsrat des Kantons Bern die Schlussberichterstattung zum Projekt OeHE zur Kenntnis genommen. Gleichzeitig wurde der im Projekt definierte Aufgabenbereich «Leistungen für Kinder mit einem besonderen Förder- und Schutzbedarf» der JGK zur einheitlichen Steuerung und Aufsicht zugewiesen.

Im Rahmen des obigen Projekts wurden umfassende Ist-Analysen zum stationären und ambulanten Bereich durchgeführt². Mit Blick auf eine bedarfsorientierte Angebotsplanung und Steuerung soll im Rahmen des vorliegenden Berichts die Angebotslandschaft die Regionen Berner Jura und Welschbiel analysiert und regionale Besonderheiten sowie Hinweise auf Lücken aufgezeigt werden. Die Analyse soll dazu beitragen, Entwicklungsschwerpunkte zu definieren, um Kindern, Jugendlichen und deren Familien im französischsprachigen Kantonsteil ausreichende Unterstützung und Betreuung zu gewährleisten.

1.1 Zielsetzung

Im Rahmen des vorliegenden Berichts werden die bestehenden Leistungen für Kinder mit besonderem Förder- und Schutzbedarf im französischsprachigen Kantonsteil analysiert. Hierzu wird ein Überblick über die Akteure und deren Leistungsangebot erstellt und das Leistungsangebot sowie die Inanspruchnahme der Leistung beschrieben. Schliesslich wird aufgezeigt, wo Angebotslücken und Entwicklungsschwerpunkte bestehen.

1.2 Vorgehen

Der Bericht beruht auf Internetrecherchen zu den Leistungserbringern, insgesamt 19 Gesprächen mit Leitungen von stationären Einrichtungen, regionalen Fachverbänden und ausgewählten Leistungsbestellern sowie der Auswertung von statistischen Daten der kantonalen Datenbank über die besonderen Förder- und Schutzleistungen. Die Gespräche mit den Leistungserbringern haben vor Ort in den Einrichtungen oder per Telefon stattgefunden. Eine Liste mit den Interviewpartnern und -Partnerinnen ist im Anhang.

¹ Vgl. Fachbericht «Optimierung der ergänzenden Hilfen zur Erziehung im Kanton Bern» unter www.be.ch/oehe. Abgerufen am 28.05.2019.

² Vgl. Projekt OeHE, Teilbericht 1: Ist-Analyse von Finanzierungssystemen der stationären Hilfen und Empfehlungen für ein einheitliches Finanzierungssystem, Februar 2015. Teilbericht 2: Ambulante erzieherische Hilfen im Kanton Bern – Angebot, Zugänge und Finanzierung, März 2015. Teilbericht 3: Ist-Analyse des Finanzierungssystems der Familienpflege und Empfehlungen für ein einheitliches Finanzierungssystem, Februar 2015.

2 Leistungsangebot und –Nutzung im französischsprachigen Kantonsteil

2.1 Überblick über die stationären Einrichtungen (Heime)

Im französischsprachigen Kantonsteil gibt es insgesamt 16 Kinder- und Jugendheime, davon sind zwei vorrangig im Behindertenbereich tätig. Vier Einrichtungen aus der Region Biel/Bienne werden zweisprachig für französischsprachige und deutschsprachige Kinder und Jugendliche geführt, die anderen zwölf Einrichtungen richten sich an eine französischsprachige Zielgruppe (siehe Tabelle 1).

2.1.1 Schule

Vier der 16 Einrichtungen verfügen über eine interne Schule und Sonderschulstatus, darunter die beiden Einrichtungen, die in erster Linie im Behindertenbereich tätig sind. Zwei Einrichtungen mit interner Schule sind auf eine Zielgruppe mit vorrangig sozialer Indikation ausgerichtet, die eine für französischsprachige Kinder, die andere für deutsch- und französischsprachige Kinder.

2.1.2 Zielgruppen und Angebot

Mit Ausnahme einer Einrichtung richten alle französischsprachigen Einrichtungen (N=15) ihr Angebot an Minderjährige. Eine Einrichtung bietet Leistungen für Jugendliche wie auch für junge Erwachsene an. Alle Einrichtungen richten sich an Mädchen und Knaben. Alle Einrichtungen bieten sozialpädagogische Betreuung und Wohnen in einem offenen Rahmen an.

2.1.3 Anzahl Plätze

Die Region Berner Jura und Welschbiel verfügen über ein Total von 217 bewilligter Plätze. Die Mehrheit der Plätze (N=126 / 58 Prozent) fällt auf die 12 Einrichtungen ohne interne Schule. 58 Plätze (27 Prozent) gibt es in den zwei Einrichtungen mit interner Schule und vorrangiger Zielgruppe mit sozialer Indikation. 33 Plätze (15 Prozent) gibt es in den zwei Einrichtungen zur behinderungsspezifischen Förderung und Betreuung mit interner Schule.

Unter den 12 Einrichtungen mit vorrangig sozialer Indikation sind mehrere kleine Einrichtungen: die Hälfte verfügen über weniger als zehn Plätze. Grösser sind die zwei Einrichtungen mit interner Schule und vorrangig sozialer Indikation: sie verfügen über 42 respektive 16 Plätze, wobei letztere auch Plätze für deutschsprachige Kinder anbietet.

2.1.4 Öffnungszeiten

Von den 16 stationären Einrichtungen sind neun ganzjährig geöffnet (365 Öffnungstage), davon zwei Einrichtungen mit interner Schule. Eine Einrichtung hat bis auf zwei Wochen Betriebsferien ganzjährig inklusive Wochenenden geöffnet. Drei Einrichtungen haben eine auf die Wochentage reduzierte Öffnungszeit (von Montag bis Freitag respektive von Sonntagabend bis Samstagmorgen). Drei weitere Einrichtungen haben zusätzlich zum Wochenbetrieb an einem bis drei Wochenenden pro Monat geöffnet. In den meisten Einrichtungen, die nicht ganzjährig geöffnet haben, gibt es zusätzliche Betriebsferien unterschiedlicher Dauer.

Einen Überblick über die 16 stationären Einrichtungen, deren Zielgruppen und Angebote gibt die nachfolgende Tabelle.

Tabelle 1: Kinder- und Jugendheime im französischsprachigen Kantonsteil

Einrichtung und Ort	Zielgruppe, Angebot, Öffnungszeiten
Alter École - Centre de pédagogie adaptée Berne francophone (anciennement CPCJB) Tavannes	Zielgruppe: Kinder im schulpflichtigen Alter mit geistiger, kognitiver oder sensorischer Behinderung. Angebot: Schulische und sozialpädagogische Betreuung und Wohnen in einem Sonderschulheim. Wohnen im Voll- oder Teilinternat möglich. Mindestaufenthalt im Teilinternat beträgt zwei Nächte pro Woche. Sonderbeschulung für Externe. Anzahl Plätze: 18 Internatsplätze plus 35 Externatsplätze. Sprache: französisch. Öffnungszeiten: Montag – Freitag (Wocheninternat). Ein offenes Wochenende pro Monat. Fünf Wochen Betriebsferien pro Jahr.
Centre éducatif et pédagogique (CEPC) Courtelary	Zielgruppe: Kinder im schulpflichtigen Alter (6-15 Jahre) mit sozio-familiären Schwierigkeiten und Bedarf an Sonderbeschulung. Kinder, die keine Sonderbeschulung benötigen, können die öffentliche Schule vor Ort besuchen. Angebot: Sozialpädagogische Betreuung und Wohnen in einem offenen Rahmen mit Sonderbeschulung, Sonderbeschulung für Externe, Familientherapie. Anzahl Plätze: 35 im Internat und 7 im Externat. Sprache: französisch. Öffnungszeiten: 365 Tage pro Jahr.
Espace Art Vif Biel/Bienne	Zielgruppe: Jugendliche von 12 bis 18 Jahren und deren Eltern in schwierigen Situationen. Häufig mit schulischen Schwierigkeiten oder im Übergang von Schule zu Berufswelt. Angebot: Sozialpädagogische Betreuung (Arbeit in den Ateliers) und/oder Wohnen in einem offenen Rahmen. Befristetes Angebot für 3 Monate, Wiedereintritt möglich. Anzahl Plätze: 15. Sprache: französisch. Öffnungszeiten: kein Angebot an den Wochenenden, geschlossen während zweier Ferienwochen.
Ferme du Soleil Biel/Bienne	Zielgruppe: Kinder zwischen null bis 18 Jahren. Eintrittsalter < 12 Jahre. Angebot: Sozialpädagogische Betreuung und Wohnen in einem offenen Rahmen. 1 Notfallplatz. Anzahl Plätze: 11. Sprache: französisch. Öffnungszeiten: 365 Tage pro Jahr.
Fondation «La Grande Maison» Corgémont	Zielgruppe: Kinder zwischen vier und 18 Jahren oder bis zum Ende der ersten Berufsausbildung. Angebot: Sozialpädagogische Betreuung und Wohnen in einem offenen Rahmen. Mindestaufenthaltsdauer von einem Jahr. Anzahl Plätze: 11. Sprache: französisch. Öffnungszeiten: 365 Tage pro Jahr.
Foyer Allain³ La Neuville	Zielgruppe: Kinder zwischen vier und 18 Jahren. Bei der Aufnahme wird auf die Kompatibilität mit der Gruppe geachtet, weshalb Jugendliche älter als 12 resp. 15 Jahren oft nicht für eine Aufnahme in Frage kommen. Angebot: Sozialpädagogische Betreuung und Wohnen in einem offenen Rahmen für eine längerfristige Aufenthaltsdauer. Bei Bedarf wird eine befristete Begleitung nach Austritt angeboten. Anzahl Plätze: 11. Sprache: französisch. Öffnungszeiten: 365 Tage pro Jahr.
Foyer l'Accord'âge Valbirse	Zielgruppe: Kinder zwischen zehn und 18 Jahren, Angebot: Sozialpädagogische Betreuung und Wohnen in einem offenen Rahmen für eine längere Zeitdauer sowie kurzfristige Unterbringung im Sinne von Time-Out. Anzahl Plätze: 9. Sprache: französisch Öffnungszeiten: prinzipiell 365 Tage pro Jahr.
Grande famille Bögli Tavannes	Zielgruppe: Das Angebot ist spezifisch auf die vier betroffenen Kinder ausgerichtet. Angebot: Langfristige Betreuung von Kindern in Familienstruktur. Anzahl Plätze: 4. Sprache: französisch Öffnungszeiten: 365 Tage pro Jahr.

³ Schliessung per 31. Januar 2020.

<p>Kinderhaus Stern im Ried Biel/Bienne</p>	<p>Zielgruppe: Kinder im Vorschulalter mit familiären Problemen. Angebot: Sozialpädagogische Betreuung und Wohnen in einem offenen Rahmen. 3 Notfallplätze, die aktuell wenig nachgefragt sind. Anzahl Plätze: 22. Sprache: französisch und deutsch. Nachfrage nach französischsprachigen Plätzen ist gestiegen (bis zu 50% französischsprachige Kinder). Öffnungszeiten: Ein geschlossenes Wochenende Monat.</p>
<p>La Clairière Macolin</p>	<p>Zielgruppe: Kinder ab 0 bis 19 Jahren. Eintrittsalter < 11 Jahre. Angebot: Sozialpädagogische Betreuung und Wohnen in einem naturnahen familiären Umfeld in einem offenen Rahmen. Anzahl Plätze: 9. Sprache: französisch. Öffnungszeiten: 365 Tage pro Jahr.</p>
<p>La MAISON du midi Biel/Bienne</p>	<p>Zielgruppe: Jugendliche von 16 bis 25 Jahren mit familiären Schwierigkeiten. Angebot: Sozialpädagogische Betreuung und Wohnen für Jugendliche. Anzahl Plätze: 10. Sprache: französisch. Öffnungszeiten: 365 Tage pro Jahr.</p>
<p>Les Petites Familles du Jura bernois – Foyer de Grandval Grandval</p>	<p>Zielgruppe: Kinder im Alter von drei bis 18 Jahren. Eintrittsalter zwischen drei und acht Jahren, für Geschwister sind Ausnahmen möglich. Angebot: Sozialpädagogische Betreuung und Wohnen mit Familienstruktur für einen mittel- bis langfristigen Aufenthalt. Anzahl Plätze: 8. Sprache: französisch. Öffnungszeiten: Geschlossen jedes zweite Wochenende sowie während vier Ferienwochen.</p>
<p>Les Petites Familles du Jura bernois – Foyer de Reussilles Tramelan</p>	<p>Zielgruppe: Kinder und Jugendliche; Eintritt erfolgt in der Regel im Alter von drei bis acht Jahren. Angebot: Sozialpädagogische Betreuung und Wohnen mit Familienstruktur für einen mittel- bis langfristigen Aufenthalt. Anzahl Plätze: 8. Sprache: französisch. Öffnungszeiten: Bis auf zwei Wochen Betriebsferien ganzjährig geöffnet.</p>
<p>Stiftung YOU COUNT, Internat Tourbillon Pieterlen</p>	<p>Zielgruppe: Kinder ab acht Jahren mit Bedarf an Sonderbeschulung und/oder sozialpädagogischer Indikation. Spezialisiert auf Jugendliche mit Autismus-Spektrums-Störung. Angebot: Sozialpädagogische Betreuung und Wohnen mit interner Schule. Tagesschule für Externe. Anzahl Plätze: 16 im Internat und 6 im Externat. Sprache: französisch (eine Wohngruppe) und deutsch. Öffnungszeiten: Geschlossen während den Wochenenden und Schulferien.</p>
<p>TWG / CT Therapeutische Wohngruppe Biel Biel/Bienne</p>	<p>Zielgruppe: Kinder zwischen sechs und 16 Jahren mit familiären Problemen. Angebot: Sozialpädagogische Betreuung und Wohnen in einem offenen Rahmen für Kinder aus Biel und Umgebung. Teilstationäres Programm für Distanz und Entlastung, gleichzeitig sollen neue Ansätze im gewohnten sozialen Umfeld eingeübt werden. Anzahl Plätze: 8. Sprache: Zweisprachig deutsch und französisch. Öffnungszeiten: Sonntagabend bis Samstagmorgen. Geschlossen während fünf Ferienwochen.</p>
<p>Zentrum für Entwicklungsförderung und pädiatrische Neurorehabilitation der Stiftung Wildermeth Z.E.N. Biel/Bienne</p>	<p>Zielgruppe: Internat: Kinder von null bis 18 Jahren mit Mehrfachbehinderung, welche zusätzlich gesundheitlich instabil sind. Externat: Kinder ab vier Jahren mit einer geistigen Behinderung, gegebenenfalls mit einer zusätzlichen körperlichen oder sensorischen Behinderung oder mit Mehrfachbehinderung und instabilem Gesundheitszustand. Angebot: Sozialpädagogische Betreuung in einem Sonderschulheim. Vollinternat, Teilinternat und Entlastungsangebote. Externat für Kindergartenkinder; für Kinder mit Mehrfachbehinderung und instabilem Gesundheitszustand ist Externat bis zum elften Lebensjahr möglich. Anzahl Plätze: 8 im Internat und 26 im Externat. Sprache: Zweisprachig deutsch und französisch. Öffnungszeiten: 365 Tage pro Jahr.</p>

2.1.5 Zwei regionale Fachverbände

Im Bereich der Kinder- und Jugendeinrichtungen gibt es zwei Fachverbände, welche die Region Berner Jura und Biel/Bienne vertreten: Die «plateforme des institutions pour enfants et adolescents

du Jura bernois et de Bienne (PIEA)», welche insbesondere auf strategisch-politischer Ebene aktiv ist und die «association des direction d'institutions et ateliers socio-éducatifs francophones bernoises (adiase)», die operative Themen behandelt und auch den Erwachsenenbereich repräsentiert. Sowohl hinsichtlich der Mitglieder wie auch hinsichtlich der Ziele und Schwerpunkte gibt es zwischen den beiden Fachverbänden Überschneidungen. Aktuell werden Überlegungen angestellt, sich im Bereich Kinder- und Jugendliche zusammenzuschliessen.

Die «PIEA» wurde Jahr 2015 im Nachgang zur Schliessung des «Foyer des jeunes de Saint-Imier» (2014) gegründet. Sie setzt sich aus verschiedenen Akteuren und Institutionen des französischsprachigen Kantonsteil zusammen, die Leistungen für Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen anbieten. Die PIEA koordiniert den Informationsaustausch zwischen den Institutionen und dem Kanton, ist Ansprechperson für kantonale Behörden und setzt sich für die regionalen Anliegen ein.

Die «adiase» wurde im Jahr 2015 nach mehreren informellen Treffen im Rahmen des Verbandes «Socialbern» gegründet. Sie setzt sich zusammen aus Leitungspersonen verschiedener Einrichtungen im Kinder- und Erwachsenenbereich und bezweckt den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen sowie die Vertretung deren Interessen gegen aussen.

2.2 Datenlage zu den stationären Einrichtungen (Heime)

Der Kanton Bern erhebt seit dem Jahr 2015 kontinuierlich Daten zu den Ein- und Austritten von untergebrachten Minderjährigen in stationären Einrichtungen und Pflegefamilien. Die nachfolgenden Aussagen beziehen sich auf der Datengrundlage zum Berichtsjahr 2018.

2.2.1 Anzahl Unterbringungen

Im Berichtsjahr 2018 wurden in 15 der 16 französischsprachigen Einrichtungen insgesamt 294 Unterbringungen gezählt. Eine zweisprachige Einrichtung konnte in der Zählung der Unterbringungen nicht berücksichtigt werden⁴.

2.2.2 Unterbringung nach Geschlecht und Wohnkanton

Per 31.12.2018 waren 173 Kinder in französischsprachigen Einrichtungen untergebracht, davon sind 60 Prozent männlich und 40 Prozent weiblich.

Rund drei Viertel der Kinder (76 Prozent, N=132) haben Wohnsitz im Kanton Bern und rund ein Viertel (24 Prozent) in einem anderen Kanton (N=40) oder im Ausland (N=1). Unter den ausserkantonale untergebrachten Kindern sind diejenigen mit Wohnsitz im Kanton Jura am häufigsten vertreten (N=23), gefolgt von Kinder mit Wohnsitz in den Kantonen Neuenburg (N=6), Solothurn (N=4), Waadt (N=3), Genf (N=3) und Freiburg (N=1).

2.2.3 Unterbringung nach Zuweisungsgrundlage

Von den insgesamt 294 Unterbringungen in französischsprachigen Einrichtungen im Jahr 2018 erfolgten rund 54 Prozent (N=159) auf einvernehmlicher Basis mit Zustimmung der Sorgeberechtigten, davon in der Hälfte der Fälle mittels sonderpädagogische Verfügung. Rund 43 Prozent der Unterbringungen (N=127) erfolgten auf Grundlage eines KESB Beschlusses, davon in 15 Fällen zusätzlich mit sonderpädagogischer Verfügung. Auf der Grundlage eines jugendstrafrechtlichen Beschlusses wurden 2% der Kinder untergebracht (N=5). Von drei Kindern fehlen Angaben zur Zuweisung.

⁴ Ausgenommen ist das Internat Tourbillon der Stiftung YOU COUNT.

Im Vergleich zum Gesamtkanton Bern⁵ erfolgten die Unterbringungen häufiger auf Grundlage eines KEBS Beschlusses und weniger häufig auf einvernehmlicher Basis mit Unterstützung durch einen Sozialdienst oder mittels sonderpädagogischer Verfügung.

2.2.4 Durchschnittsbelegung

Die Durchschnittsbelegung für das Jahr 2018 konnte für 13 französischsprachigen Einrichtungen berechnet werden⁶. Insgesamt liegt die Durchschnittsbelegung der französischsprachigen Einrichtungen in der Bandbreite von 79 bis 100 Prozent.

Fünf Einrichtungen hatten mit einer Durchschnittsbelegung von über 95 Prozent eine hohe Auslastung, darunter die beiden Einrichtungen aus dem Behindertenbereich. Drei Einrichtungen lagen in der Bandbreite von 90 bis 95 Prozent, drei weitere Einrichtungen in der Bandbreite von 85 bis 90 Prozent und zwei Einrichtungen hatten eine durchschnittliche Belegung von unter 85 Prozent. Zu den zwei Einrichtungen mit den tiefsten Auslastungszahlen ist folgendes zu berücksichtigen: Die eine Einrichtung befindet sich seit Berichtsjahr 2018 in einem Veränderungsprozess mit konzeptionellen und strukturellen Anpassungen. Die andere Einrichtung hatte im Berichtsjahr 2018 zwei ungeplante Austritte von Geschwistern zu verzeichnen, was sich im Rahmen der Einrichtungsgrösse merklich auf die Durchschnittsbelegung auswirkt.

2.3 Datenlage zur ausserkantonalen Unterbringung von Kindern aus dem französischsprachigen Kantonsteil

Die Datengrundlage für ausserkantonal untergebrachte Kinder aus dem französischsprachigen Kantonsteil bilden die Verfügungsdaten der IVSE-Verbindungsstelle des Kantons Bern, welche die Finanzierung der Massnahmekosten im Rahmen der IVSE garantieren. In den Daten der IVSE ist nicht ersichtlich, ob die Leistungen effektiv genutzt und wie lange sie bezogen wurden. Es ist aber davon auszugehen, dass in den meisten Fällen eine stationäre Unterbringung erfolgt, wenn ein Gesuch bei der IVSE eingegeben wird.

2.3.1 Anzahl Kinder per Stichtag

Per 31.12.2018 waren insgesamt 30 Kinder aus der Region Berner Jura und Biel/Bienne ausserkantonal untergebracht (Bereiche «Wohnen», «Wohnen und Schule», «Wohnen und Ausbildung»), davon 16 aus dem Verwaltungskreis Berner Jura und 14 aus dem Verwaltungskreis Biel/Bienne, der sowohl französischsprachige wie auch deutschsprachige Kinder einschliesst.

2.3.2 Ausserkantonale Unterbringung nach Kanton und Zuweisungsgrundlage

Fünf der 14 Kinder aus der Region Biel/Bienne waren in einem deutschsprachigen Kanton⁷ untergebracht. Ob es sich dabei um deutschsprachige Kinder handelt, wird aus den Daten nicht ersichtlich, ist aber anzunehmen. Alle Kinder aus dem Verwaltungskreis Berner Jura waren in einem französischsprachigen oder zweisprachigen Kanton untergebracht.

Mit einem Drittel waren die meisten französischsprachigen Berner Kinder (N=10) im Kanton Neuenburg untergebracht. Sieben Kinder waren im Kanton Wallis, vier im Kanton Jura und jeweils zwei in den Kantonen Freiburg und Waadt untergebracht.

⁵ Im Kanton Bern erfolgten rund 62 Prozent der Unterbringungen auf einvernehmlicher Basis mit oder ohne sonderpädagogischer Verfügung und rund 35 Prozent der Unterbringungen auf Grundlage eines KESB-Beschlusses.

⁶ Ausgenommen sind das Internat Tourbillon der Stiftung YOU COUNT, das «maison du midi», und das Foyer l'accord'âge.

⁷ 2x Kanton Aargau, 1x Kanton Baselland, 1x Kanton St. Gallen, 1x Kanton Zürich.

Tabelle 2: Kinder aus den Regionen Berner Jura und Biel/Bienne untergebracht nach Kanton per Stichtag

Kanton	Anzahl Kinder Verwaltungskreis Berner Jura	Anzahl Kinder Verwaltungskreis Biel/Bienne	Total
Freiburg	2	0	2
Jura	3	1	4
Neuenburg	6	4	10
Waadt	0	2	2
Wallis	5	2	7
Andere Deutschschweiz	0	5	5
Total	16	14	30

Von den ausserkantonalen Unterbringungen sind 15 durch das Alters- und Behindertenamt (ALBA) finanziert, sieben durch die KESB und acht durch die Jugendstrafbehörde zugewiesen.

2.4 Datenlage zu den Pflegeverhältnissen

Im Berichtsjahr 2018 gab es in der Region Berner Jura und Biel/Bienne 107 Pflegeverhältnisse, welche über eine Pflegekinderbewilligung verfügen. Damit ist die Langzeitunterbringung abgebildet, nicht aber die Krisen- oder Wochenendunterbringung. 91 Prozent waren Kinder mit Wohnsitz im Kanton Bern, 9 Prozent mit Wohnsitz in einem anderen Kanton oder mit ausländischem Wohnsitz.

In der französisch- und deutschsprachigen Region Biel/Bienne befanden sich 77 Pflegeverhältnisse, wobei sich aufgrund der Datenlage nicht sagen lässt, wie viele davon französischsprachige Kinder betreffen. In der Region Berner Jura gab es 30 Pflegeverhältnisse.

2.4.1 Pflegeverhältnisse nach Zuweisungsgrundlage, Alter bei Eintritt und Verwandtschaftsverhältnis

Annähernd drei Viertel (72 Prozent) der Unterbringungen in Pflegefamilien erfolgten auf einvernehmlicher Basis mit Zustimmung der Sorgeberechtigten und Unterstützung durch einen Sozialdienst. Rund ein Viertel (27 Prozent) erfolgte auf der Basis eines KESB-Beschlusses und zwei Unterbringungen (1 Prozent) auf der Grundlage eines jugendstrafrechtlichen Beschlusses. Im Vergleich zum Gesamtkanton liegt der Wert der einvernehmlichen Unterbringungen in Pflegefamilien deutlich höher⁸.

34 Prozent der Kinder (N=34) waren bei Eintritt in das Pflegeverhältnis jünger als 6 Jahre. 29% der Kinder (N= 31) lagen bei Eintritt im mittleren Alterssegment (6 bis 11.00 Jahre) und 37% (N=40) waren bei Eintritt 12 Jahre und älter.

Bei knapp zwei Drittel der Pflegeverhältnisse (64 Prozent / N=69) handelte es sich um verwandtschaftliche Pflegeverhältnisse. 36 Prozent waren nicht verwandtschaftliche Pflegeverhältnisse. Der Wert der verwandtschaftlichen Pflegeverhältnisse liegt deutlich über demjenigen des Gesamtkantons, wo im Berichtsjahr 2018 rund 37 Prozent der Pflegeverhältnisse verwandtschaftlich bedingt waren⁹.

⁸ Im Kanton Bern erfolgten rund 57 Prozent der Unterbringungen in Pflegefamilien im 2018 in auf einvernehmlicher Basis mit Zustimmung der Sorgeberechtigten. vgl. KJA (2019): Besondere Förder- und Schutzleistungen im Kanton Bern. Datenbericht 2018.

⁹ vgl. KJA (2019): Besondere Förder- und Schutzleistungen im Kanton Bern. Datenbericht 2018.

2.5 Überblick über die ambulanten Angebote der besonderen Förder- und Schutzleistungen

Dem Kanton sind vier Leistungserbringer bekannt, welche im französischsprachigen Kantonsteil ambulante besondere Förder- und Schutzleistungen anbieten. Zwei Anbieter sind sowohl in der sozialpädagogischen Familienbegleitung wie auch in der Unterstützung bei der Wahrnehmung des Besuchsrechts tätig, zwei bieten Unterstützungsleistungen bei der Wahrnehmung des Besuchsrechts an. Die nach stehende Tabelle gibt einen Überblick.

Tabelle 3: Ambulante Leistungserbringer

Leistungserbringer und Sozialraum	Leistungsangebot und Zuweisung
Bieler Besuchstreff (BBT) Region Biel/Bienne	<p>Leistungsangebot: Begleitete Besuche und begleitete Übergaben in Räumlichkeiten, die die Abteilung Erwachsenen- und Kinderschutz der Stadt Biel (EKS) zur Verfügung stellt. Der Bieler Besuchstreff ist grundsätzlich einmal pro Monat an einem Sonntag geöffnet. Die Dauer der Besuche (1 bis 3 Stunden) kann flexibel gestaltet werden.</p> <p>Zuweisung: Anmeldung aufgrund von Gerichtsurteilen oder Beschlüssen der KESB sowie durch das EKS und die Sozialdienste der Region Biel/Bienne und Seeland.</p>
Le Point Rencontre du Jura bernois Region Berner Jura	<p>Leistungsangebot: Begleitete Besuche in Räumlichkeiten der Gemeinde Tavannes. Geöffnet an zwei Wochenenden (jeweils Samstag und Sonntag) pro Monat mit Option für zwei- respektive dreistündige Treffen.</p> <p>Zuweisung: Anmeldung über die Sozialdienste der Region Berner Jura oder über die KESB.</p>
Espace libre Region Berner Jura, Biel/Bienne und Seeland	<p>Leistungsangebot: Sozialpädagogischer Familienbegleitung sowie Unterstützung bei der Wahrnehmung des Besuchsrechts. Weitere ambulante Leistungsangebote in den Bereichen Beratung, Coaching und Supervision.</p> <p>Zuweisung: einvernehmliche Basis mit oder ohne Unterstützung eines Sozialdienstes sowie KESB-Beschluss.</p>
PerspectivPlus Region Berner Jura, Biel/Bienne und Seeland	<p>Leistungsangebot: Sozialpädagogische Familienbegleitung sowie Unterstützung bei der Wahrnehmung des Besuchsrechts. Weitere ambulante Leistungsangebote in den Bereichen Sozialpsychiatrie, Krisen-Intervention, Coaching und Mediation.</p> <p>Zuweisung: einvernehmliche Basis mit oder ohne Unterstützung eines Sozialdienstes sowie KESB-Beschluss.</p>

Das Angebot «L'Action Educative en Milieu Ouvert (AEMO)» bietet Dienstleistungen im Rahmen von Prävention, Beratung und Begleitung an und besucht Familien mit Schwierigkeiten in ihrem Lebensumfeld. Das Angebot steht allen Kinder und Familien mit Wohnsitz im Berner Jura kostenlos und ohne fachliche Zuweisung zur Verfügung. Finanziert wird das Angebot mittels Leistungsvertrag mit dem Alters- und Behindertenamt (ALBA) auf der Grundlage eines Globalbudgets.

3 Angebotslandschaft aus Sicht der befragten Leistungserbringer

Im Rahmen der vorliegenden Analyse wurden mit 14 Leistungserbringern stationärer, französischsprachiger Einrichtungen Gespräche geführt¹⁰. Acht Gespräche fanden anlässlich eines Besuchs in der Einrichtung statt, sechs Gespräche wurden telefonisch geführt. Als Grundlage für die Gespräche diente ein Leitfaden, der sich aus Fragen zum Leistungsangebot, zur Zusammenarbeit und zur Leistungsstruktur im französischsprachigen Kantonsteil zusammensetzte.

Die Mehrheit der befragten Leistungserbringer weist auf Angebotslücken hin, wie sie in den nachfolgenden Unterkapiteln beschrieben sind. Einzelne Anbieter erachten die Breite des Angebotes als hinreichend, machen aber auf generell knappe Kapazitäten aufmerksam. Eine Minderheit sieht keinen zusätzlichen Bedarf beim Leistungsangebot, verweist auf Verbesserungen hinsichtlich einer bedarfsgerechten Unterbringung. Überkapazitäten im Bereich der stationären Leistungen sieht kein Leistungserbringer.

Die Durchschnittlich haben die Leistungserbringer eine Anfrage pro Woche. Ein Anbieter mit interner Schule berichtet von einer Nachfrage, welche das Platzangebot seiner Einrichtung um das Doppelte übersteigt.

3.1 Zusammenarbeit und Kooperation mit anderen Leistungserbringern

Zusammenarbeit untereinander ist den Leistungserbringern wichtig. Sie findet unterschiedlich häufig und in institutionalisierter Form vor allem im Rahmen der «adiase» statt. Die «adiase» zählt aus dem Kinder- und Jugendbereich zwölf Vertretungen der gesamthaft 16 französischsprachigen Einrichtungen. In schwierigen und belasteten Situationen versucht das Gremium, Ressourcen und Unterstützung zwischen den Institutionen zu generieren.

Regelmässige und teilweise enge Zusammenarbeit gibt es mit den ambulanten Leistungserbringern. Dies beim Übergang von ambulanten zu stationären Leistungen und umgekehrt sowie im Rahmen von Besuchsbegleitungen. Weiter tauschen sich die Leistungserbringer regelmässig mit verschiedenen Fachpersonen und Dienste aus wie Schule, Erziehungsberatung, externe Therapeuten, Invalidenversicherung, Ärzte und Spitäler oder Tageskliniken.

3.2 Hoch belastete Jugendliche und zunehmende Dringlichkeit bei der Unterbringung

Viele Leistungserbringer und die «adiase» geben an, dass die Kinder tendenziell spät stationär untergebracht werden. In der Folge werden vermehrt Plätze für komplexe Situationen und hochbelastete Kinder und Jugendliche gesucht. Dies ist für die Einrichtungen eine Herausforderung, da diese Zielgruppe nicht dem Profil der bestehenden Einrichtungen entspricht und die Tragfähigkeit der Unterbringung eine Schwierigkeit darstellt.

Mehrheitlich machen die Leistungserbringer die Erfahrung, dass eine stationäre Unterbringung nur dann zustande kommt, wenn angefragte Plätze sofort verfügbar sind. Wartelisten werden kaum geführt. Insgesamt werden gemäss Aussagen der Leistungserbringer Kinder und Jugendliche zeitlich spät stationär untergebracht und dann ist es häufig dringlich.

Weiter stellen die Leistungserbringer und «adiase» fest, dass in Notfallsituationen die Passung zwischen Jugendlichen und der Einrichtung nur wenig berücksichtigt wird. Dies führt innerhalb der stationären Einrichtung zu Unruhen, teilweise sind Leistungsabbrüche die Folge. Gründe für die ungenügende Passung sehen die Anbieter in den fehlenden Angeboten: Es gebe Situationen, in welchen sich die Leistungserbringer dazu gedrängt fühlen, Kinder ausserhalb ihrer Zielgruppe aufzunehmen («placer pour placer»). Für die Zukunft wünschen sie sich vermehrt eine frühzeitige,

¹⁰ Ausgenommen sind das Foyer L'accord'âge und die Grande famille Bögli.

passende und professionelle Indikation, gemessen an der Situation und am Bedarf der Betroffenen.

3.3 Angebotslücken

Ein Grossteil der Leistungserbringer sieht eine Angebotslücke für Jugendliche ab zwölf Jahren, wenn diese (vorübergehend) nicht die Regelschule besuchen können, psychische Probleme haben, stark Verhaltensauffälligkeiten sind oder ein starker Substanzmissbrauch vorliegt. In diesem Zusammenhang wird auf fehlende geschlossene Plätze im französischsprachigen Kantonsteil hingewiesen.

Weiter besteht gemäss Aussagen der Leistungserbringer eine Angebotslücke für Kinder und Jugendliche mit psychiatrischen Problemen. Ein Angebot, welches die Anforderungen an Wohnen, Betreuung und Behandlung für diese Zielgruppe gleichzeitig erfüllt, ist im französischsprachigen Kantonsteil nicht vorhanden. Alternativ wurden Kinder und Jugendliche mit psychiatrischen Problemen auch schon in der deutschsprachigen Klinik Neuhaus der Universitären Psychiatrischen Dienste untergebracht.

Drei Anbieter benennen fehlende Angebote für Kleinkinder (Babys) und deren Eltern. Sie weisen darauf hin, dass es im französischsprachigen Kantonsteil keine Einrichtung für junge Mütter/Eltern mit Kindern gibt.

3.4 Bereich der behinderungsspezifischen Förderung und Betreuung

Die Leistungserbringer aus dem Bereich der behinderungsspezifischen Förderung und Betreuung geben an, dass der Bedarf an spezialisierten Angeboten zunimmt. So zum einen für Kinder mit Mehrfachbehinderung und instabilem Gesundheitszustand, was teilweise durch den medizinischen Fortschritt insbesondere in der Neonatologie begründet ist. Schweizweit sind nur wenige Plätze für diese Zielgruppe vorhanden. Alternativ werde auf Plätze im Spital oder in einer Reha-Klinik ausgewichen oder die Kinder länger daheim bei den Eltern betreut, was mit einer weniger optimalen Betreuung respektive hohe Belastung für die Eltern einhergeht. Zum andern fehlt es gemäss Leistungserbringern an Angeboten für Kinder mit schwerem Autismus und schweren Verhaltensauffälligkeiten (oft mit Autismus verbunden). Alternativ werde teilweise auf eine Einrichtung im Kanton Freiburg ausgewichen.

3.5 Bedarf an Notfallplätzen

Eine Mehrheit der Leistungserbringer erleben dringliche Unterbringungen als Herausforderung, da unmittelbar verfügbare Plätze fehlen. Besonders schwierig ist die notfallmässige Unterbringung von hochbelasteten Jugendlichen in komplexen Situationen.

Auch die «PIEA» setzt sich für Notfallplätze mit Ausblick auf mittel- respektive langfristige Unterbringung und Betreuung ein. Sie macht darauf aufmerksam, dass es seit Schliessung des Jugendheims Saint-Imier im 2014 im Berner Jura und Welschbiel keine Struktur gibt, die Jugendliche und junge Erwachsene im Altern von 15 bis 25 Jahren für eine spezifische Betreuung notfallmässig oder auch längerfristig aufnehmen kann. Die Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) hat das Anliegen aufgenommen und den Bedarf nach einem französischsprachigen Angebot an Notfallplätzen mit Hilfe einer quantitativen Erhebung erfasst (vgl. ALBA: «Erhebung des Bedarfs an frankophonen Notfall- und Beobachtungsplätze» vom 10. April 2019 sowie Kapitel 5.7).

3.6 Ambulante Nachbetreuung

Mehrere Einrichtungen geben an, dass sie eine professionelle Begleitung nach Austritt aus der stationären Unterbringung für Kind und Familie als wichtig und zielführend erachten. Acht Einrichtungen bieten ambulante Nachbetreuung selber an, dies meist nur im Einzelfall und auf Anfrage,

teilweise auf freiwilliger Basis. Konzeptuell ist die Nachbetreuung durch die stationären Leistungserbringer kaum verankert.

3.7 Begleitetes Wohnen

Einzelne Leistungserbringer weisen darauf hin, dass begleitete Aussenwohngruppen für Jugendliche den Übergang zur Selbstständigkeit unterstützen würden, jedoch im französischsprachigen Kantonsteil keine entsprechenden Angebote zur Verfügung stehen.

3.8 Weitere Herausforderungen

Eine weitere Herausforderung stellt das Thema Personal und Lohn dar. Mehrere Einrichtungen berichten, dass die Löhne der Sozialpädagogen und Heilpädagogen im Kanton Bern deutlich tiefer sind, als in den französischsprachigen Nachbarkantonen Neuenburg und Jura. Pro Monat kann dies eine Differenz von bis zu CHF. 1'000.- ausmachen. Die Personalrekrutierung ist damit erschwert und der tieferen Lohn führt weiter zu einer insgesamt hohen Fluktuationsrate. Hinzu kommt, dass die Arbeitsplätze im Berner Jura aufgrund der abgelegenen Arbeitsorte teilweise unattraktiv sind.

Von einzelnen Einrichtungen wird ausgeführt, dass die Lehrpersonen im Kanton Bern hingegen mehr verdienen würden als Lehrpersonen im Kanton Neuenburg und etwa ähnlich viel wie Lehrpersonen im Kanton Jura. Dies führe dazu, dass es ein Ungleichgewicht gebe zwischen den Löhnen der Heil- und Sonderpädagogen und der Lehrpersonen, was innerhalb der Einrichtung zu Unzufriedenheit führen könne.

4 Besonderheiten aus Sicht der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde und der Jugendanwaltschaft

In Ergänzung zu den Einschätzungen der Leistungserbringer wurden die KESB Berner Jura, die KESB Biel/Bienne und die Jugendanwaltschaft (Aussenstelle Berner Jura) nach allfälligen Besonderheiten und Schwierigkeiten im Rahmen der Unterbringung von Kindern und Jugendlichen gefragt.

4.1 Ungenügendes Leistungsangebot für hoch belastete Jugendliche

Wie die Leistungserbringer machen die KESB Berner Jura und Biel/Bienne auf ein ungenügendes Leistungsangebot für hoch belastete Jugendliche aufmerksam. So erachten sie die Unterbringung von Jugendlichen mit Schulausschluss, fehlender beruflicher Perspektive, psychischen Schwierigkeiten und Abhängigkeitserkrankungen als besondere Herausforderung. Passende Angebote würden im französischsprachigen Kantonsteil fehlen und Anfragen für die Unterbringung dieser Zielgruppen von den Leistungserbringern vermehrt abgelehnt. Für die Unterbringung in einem geschlossenen Setting müsse auf ausserkantonale Einrichtungen ausgewichen werden (vgl. Kapitel 4.5). Weiter fehle eine psychiatrische Einrichtung für französischsprachige Jugendliche analog der Klinik Neuhaus (Universitäre Psychiatrische Dienste Bern).

Die Jugendanwaltschaft berichtet, dass sie nur eine Minderheit der betroffenen französischsprachigen Jugendlichen innerhalb des Kantons Bern unterbringen kann. Für Jugendlichen mit Gewaltbereitschaft und psychischen Problemen gibt es im französischsprachigen Kantonsteil keine geeignete Einrichtung. Mehrheitlich ist die Jugendanwaltschaft gezwungen, die Jugendlichen ausserkantonale unterzubringen.

4.2 Ausserkantonales Angebot

Auch das ausserkantonale französischsprachige Angebot erachtet die Jugendanwaltschaft als unzureichend. Aufgrund fehlender Angebote verstärkte sich die Tendenz, dass dort untergebracht wird, wo es freie Plätze gibt. Seit Ende 2018 macht die Jugendanwaltschaft zunehmend die Erfahrung, dass die stationären Plätze einiger französischsprachigen Kantone prioritär für Kinder und Jugendliche aus dem eigenen Kanton zur Verfügung stehen.

Im Rahmen der Reform der Kinder- und Jugendhilfe beabsichtigt der Kanton Neuenburg die Reduktion von rund 50 stationären Plätzen¹¹. Gemäss den KESB Berner Jura und Biel/Bienne sind die Auswirkungen des Abbaus unklar. Für die Unterbringung im Kanton Neuenburg ist nicht nur das Angebot ausschlaggebend, sondern teilweise auch die Nähe der stationären Einrichtung zum Wohnort der Eltern.

4.3 Bedarf an Notfallplätzen

Gemäss den KESB Berner Jura und Biel/Bienne stellen kurzfristige Unterbringungen ein Problem dar. Ein Unterangebot an verfügbaren Notfallplätzen bestehe insbesondere bei hochbelasteten Jugendlichen. Bei Dringlichkeit wird häufig ausserkantonale in französischsprachige Einrichtungen untergebracht. Während der Pikettzeit werden vereinzelt auch deutschsprachige Einrichtungen genutzt.

¹¹ <https://www.ne.ch/medias/Pages/20181217-SPAJ-mesures-soutien-protection-enfance-jeunesse.aspx>. Abgerufen am 28.05.2019.

4.4 Bedarf an geschlossenen Plätzen zur Unterbringung

Die Jugendanwaltschaft führt aus, dass in der französischsprachigen Schweiz nach Schliessung des «Foyer d'éducation de Prêles» im Jahr 2016 nur noch eine Einrichtung¹² geschlossene Unterbringung für Knaben im Rahmen von Schutzmassnahmen¹³ anbietet. Freie Plätze gibt es dort aktuell nicht und auf der Warteliste stehen 16 Jugendliche. Für Mädchen gibt es keine geschlossene Unterbringung, wobei die Schaffung von vier Plätzen im Rahmen der Reorganisation des «Time Out» (Kanton Fribourg) geplant ist. Mangels Alternativen werden kurzfristig provisorische Lösungen erarbeitet: je nach Situation in einer deutschsprachigen Einrichtung, im Regionalgefängnis Thun (hat als einzige kantonale Strafvollzugsanstalt eine Abteilung für Jugendliche) oder in einer französischsprachigen Vollzugsanstalt für Jugendliche¹⁴. In der Psychiatrie gibt es in der französischsprachigen Schweiz für Jugendliche bisher keine Unterbringungsmöglichkeit in einem geschlossenen Rahmen. Der Bedarf ist erkannt und ein entsprechendes Angebot im Kanton Waadt im «Hôpital de Cery» geplant.

Gemäss Jugendanwaltschaft ist das Angebot an geschlossenen Plätzen für französischsprachige Berner Kinder klar ungenügend. Für wie viele Unterbringungen pro Jahr ein Bedarf im Kanton Bern besteht, kann die Jugendanwaltschaft nicht beziffern. Der Bedarf an geschlossenen Plätzen wird aktuell auf die gesamte lateinische Schweiz diskutiert: Eine Delegation von Jugendrichter/innen geht im Bereich des Jugendstrafrechts von einem Bedarf von acht geschlossenen Plätzen für weibliche und zehn für männliche Jugendliche ab zwölf Jahren aus¹⁵.

Hinzu kommt der Bedarf an geschlossenen Plätzen zur Unterbringung seitens der zivilrechtlichen Leistungsbesteller: Die KESB Berner Jura und Biel/Bienne rechnen mit fünf bis acht Unterbringungen oder Fälle pro Jahr.

4.5 Weitere Herausforderungen

Sowohl die KESB Berner Jura wie auch die KESB Biel/Bienne äussern sich zum Angebot zur Unterstützung bei der Wahrnehmung des Besuchsrechts: Das Angebot der Besuchstreffe erachten sie als nicht genügend. Gewünscht werden Termine mindestens alle zwei Wochen sowie im Berner Jura aus sozialräumlichen Gründen ein Angebot an einem zweiten Standort.

¹² «Centre éducatif fermé de Pramont» im Kanton Wallis.

¹³ Vgl. Artikel 15ff Jugendstrafgesetzbuch.

¹⁴ «Les Léchaïres» in Palézieux, «Time-out» in Fribourg, «La Clairière» in Genf.

¹⁵ Vgl. Austauschtreffen vom 13. März 2019 im Rahmen des Bundesamtes für Justiz.

5 Analyse im Bereich der besonderen Förder- und Schutzleistungen

Die nachstehende Analyse fokussiert auf den Bereich der besonderen Förder- und Schutzleistungen. Aussagen der Leistungserbringer, der KESB und der Jugendanwaltschaft werden mit der bestehenden Datenlage verknüpft und wichtige Aspekte herausgearbeitet, welche Besonderheiten aufzeigen und einen Bedarf im französischsprachigen Kantonsteil ausweisen. Weiter wird dargelegt, welche konkreten Bedarfslagen aktuell bereits im Rahmen der Umsetzung zum neuen Gesetz über die besonderen Förder- und Schutzleistungen für Kinder (FSG) bearbeitet werden.

Die Erkenntnisse aus dem Behindertenbereich fliessen in den Bericht des KJA «Analyse der Strukturen und Angebote für Kinder mit Behinderungen im Kanton Bern», welcher zeitgleich erstellt wird. Nicht weiter vertieft werden Angebote für Kleinkinder und deren Eltern, welche Einrichtungen für Mütter/Eltern umfassen und in der Regel in erster Linie den Erwachsenenbereich in der Zuständigkeit der GEF betreffen.

5.1 Besonderheiten bei der Zuweisung zu stationären Leistungen

Die Zuweisung in stationäre Einrichtungen erfolgt im französischsprachigen Kantonsteil häufiger als im Gesamtkanton Bern auf der Basis eines KESB-Beschlusses (43 Prozent vs. 35 Prozent). Entsprechend weniger häufig als im Gesamtkanton Bern ist die Unterbringung auf einvernehmlicher Basis mit Zustimmung der Sorgeberechtigten (mit oder ohne sonderpädagogischer Verfügung; 54 Prozent vs. 62 Prozent). Umgekehrt ist das Bild bei den Pflegeverhältnissen. Hier erfolgt die Zuweisung im Vergleich zum Gesamtkanton Bern häufiger auf einvernehmlicher Basis mit Zustimmung der Sorgeberechtigten (französischsprachiger Kantonsteil: 72 Prozent, Gesamtkanton Bern: 57 Prozent).

5.2 Besonderheiten bei den Pflegeverhältnissen

Die vergleichsweise hohe Anzahl an einvernehmlich zugewiesenen Pflegeverhältnissen steht in Zusammenhang mit dem hohen Anteil an verwandtschaftlichen Pflegeverhältnissen: Im französischsprachigen Kantonsteil sind 64 Prozent der Pflegeverhältnisse verwandtschaftlich (Gesamtkanton Bern: 37 Prozent), in der Altersgruppe der 12- bis 18jährigen sind es gar 75 Prozent. Die verwandtschaftlichen Pflegeverhältnisse sind zu 84 Prozent einvernehmlich zugewiesen, die nicht verwandtschaftlichen zu 53 Prozent.

5.3 Interkantonale Angebotsnutzung

Per 31.12.2018 waren mehr ausserkantonale Kinder aus französischsprachigen Kantonen im Kanton Bern untergebracht (N=36, davon 23 aus dem Kanton Jura), als dass Berner Kinder aus der französischsprachigen Region ein ausserkantonales stationäres Angebot nutzten (N=25). Grundsätzlich gibt es für die ausserkantonale Unterbringung von französischsprachigen Berner Kinder zwei Hauptgründe: fehlendes passendes Leistungsangebot im französischsprachigen Kantonsteil sowie Nähe der ausserkantonalen Einrichtung zum Wohnort und Sozialraum der untergebrachten Kinder.

Mit der Reform der Kinder- und Jugendhilfe baut der Kanton Neuenburg 50 stationäre Plätze ab. Per 31.12.2018 waren 13 Berner Kinder im Kanton Neuenburg untergebracht (davon 10 aus der Region Berner Jura und Biel), während sechs Kinder mit Wohnsitz im Kanton Neuenburg Leistungen in Berner Einrichtungen bezogen haben. Sofern die vorhandenen stationären Plätze im französischsprachigen Kanton Bern prioritär mit innerkantonalen Kindern besetzt werden, wird die Entwicklung des Kantons Neuenburg für den Kanton Bern keine starken Auswirkungen haben.

5.4 Fehlende Angebote für hoch belastete Jugendliche

Leistungserbringer, Leistungsbesteller und die regionalen Fachverbände weisen mit Nachdruck darauf hin, dass im französischsprachigen Kantonsteil Leistungen zur Unterbringung und Betreuung von hoch belasteten Jugendlichen in komplexen Situationen fehlen. Zunehmend werden die Kinder und Jugendliche spät stationär untergebracht und dann häufig dringlich mit multikomplexen Problemlagen. Die Datenlage bestätigt diese Tendenz, indem die Altersgruppe der 12- bis 18-Jährigen bei Eintritt in eine stationäre Einrichtung am häufigsten vertreten ist (42 Prozent).

Die Leistungserbringer werden mit Themen von Jugendlichen wie schweren psychischen Belastungen, dissozialem und delinquentem Verhalten oder Suchtmittelkonsum konfrontiert, bevor sie eine stabile Beziehung aufbauen können. Oft müsste in diesen Situationen erst einmal ein auf die individuellen Bedürfnisse ausgerichtetes Setting erarbeitet und hergestellt werden, damit die Jugendlichen bedarfsgerecht sozialpädagogisch und psychologisch begleitet und gefördert werden können. Dabei ist auch eine jugendpsychiatrische Versorgung (Konsilium) sicherzustellen. Ein solches Angebot ist aktuell nicht vorhanden.

Die Jugendlichen, die sich in ausserordentlich schwierigen Lebenslagen und Krisensituationen befinden, sind häufig (vorübergehend) nicht in der Lage, die Regelschule zu besuchen und müssen individuell in der internen Schule der Einrichtung stabilisiert und beschult werden. Im französischsprachigen Kantonsteil haben zwei der 14 Einrichtungen, welche vorrangig im sozialbedingten Bereich tätig sind, eine interne Schule: Das «Centre éducatif et pédagogique (CEPC)» mit 42 Plätzen für Kinder im Schulalter (vier bis 16 Jahre) und das Internat Tourbillon mit 16 Plätzen für deutsch- oder französischsprachige Kinder. Beide Einrichtungen sind gut ausgelastet. Die bestehenden pädagogischen Konzepte und die personellen Ressourcen sowie die internen Schulen sind jedoch nicht auf die Zielgruppe der hoch belasteten Jugendlichen ausgerichtet und können die Tragfähigkeit der Unterbringung nicht gewährleisten. Auch mit Blick auf den Gesamtkanton ist, gestützt auf die Datenlage im französischsprachigen Kantonsteil, ein Bedarf an interner Schulung zu erkennen: Im Jahr 2018 nutzten im deutschsprachigen Kanton insgesamt 52 Prozent der untergebrachten Kinder die interne Schule, während im französischsprachigen Kantonsteil nur 28 Prozent der untergebrachten Kinder intern zur Schule gingen.

Im Rahmen der Umsetzungsarbeiten zum FSG wurde die neue Leistung «Intensive Begleitung in der stationären Unterbringung» beschrieben, welche sich an psychisch hoch belastete Kinder und Jugendlichen richtet, die vielschichtige, bedarfsgerechte und individuelle Settings benötigen. Die Kinder und Jugendlichen wohnen in einer Einrichtung, einer Pflegefamilie oder in einer Wohnung und werden sozialpädagogisch und psychologisch intensiv begleitet und gefördert. Sie werden individuell in der Schule des Leistungserbringers beschult. Die konsiliarische, jugendpsychiatrische Versorgung sowie die Elternarbeit sind sichergestellt.

5.5 Fehlende Notfallplätze

Der Bericht «Erhebung des Bedarfs an frankophonen Notfallplätzen» des ALBA¹⁶ bestätigt den Bedarf an Notfallplätzen und zeigt auf, dass die betroffenen Kinder und Jugendlichen aktuell in Einrichtungen oder Pflegefamilien mit freien Plätzen untergebracht werden, die kein spezifisches Kurzzeit- und Krisenangebot haben. In 27 Prozent der Fälle sind das Einrichtungen in den Kantonen Neuenburg, Freiburg oder Wallis.

Im Rahmen der genannten Erhebung des ALBA wurden für die Jahre 2017 und 2018 insgesamt 114 Fälle von Notfallunterbringungen ausgewertet, welche die Sozialdienste und KESB Berner Jura, Biel/Bienen und Seeland meldeten. In 62 Prozent der Fälle waren die Notfallunterbringungen durch familiäre Schwierigkeiten (z.B. Gewalt in der Familie, mangelnde Erziehungskompetenzen,

¹⁶ Schlussbericht vom 10. April 2019 (unveröffentlicht).

Inhaftierung oder Tod eines Elternteils) begründet, in 44 Prozent durch eine komplexe Mehrfachproblematik (Auffälligkeiten im Sozialverhalten der Kinder in Verbindung mit familiären und/oder Schulschwierigkeiten oder psychische Probleme). Besonders viele Notfallunterbringungen gab es bei Jugendlichen zwischen zwölf und 18 Jahren (62 Prozent). Knaben waren häufiger betroffen als Mädchen (56 vs. 44 Prozent). Gemäss Schlussfolgerung des ALBA besteht ein Bedarf nach sechs Notfallplätzen im Kanton für französischsprachige Kinder.

5.6 Keine Plätze zur geschlossenen Unterbringung

Mit der Schliessung des Jugendheims Prêles im Jahr 2016 gibt es im französischsprachigen Kantonsteil keine Plätze zur geschlossenen Unterbringung. Da auch ausserkantonale nicht genügend Plätze zur Verfügung stehen, muss die Jugendanwaltschaft auf Lösungen ausweichen, die keiner bedarfsgerechten Unterbringung entsprechen. Gleichzeitig ist ungewiss, ob die ausserkantonalen Plätze auch künftig Berner Kindern zur Verfügung stehen. Gemäss der Vereinigung der Jugendrichter und Jugendrichterinnen der lateinischen Schweiz besteht ein Bedarf nach acht geschlossenen Plätzen für weibliche und zehn für männliche Jugendliche.

Eine freiheitsentziehende Unterbringung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe kommt allenfalls als zivilrechtliche Unterbringung in Betracht, unter dem Vorbehalt einer nicht anders abwendbaren erheblichen Selbst- und Fremdgefährdung von Leib und Leben. Die KESB Berner Jura und Biel schätzen höchstens zehn zivilrechtlich angeordnete geschlossene Unterbringungen (Fällen) pro Jahr.

5.7 Fehlende ambulante Nachsorge

Die ambulante Begleitung nach Beendigung eines vorangegangenen Aufenthalts in der stationären Einrichtung ist von den Leistungserbringern bisher kaum konzeptionell verankert, erfolgt nur im Einzelfall und teilweise auf freiwilliger Basis.

Im Rahmen des Gesetzes über die Leistungen für Kinder mit besonderem Förder- und Schutzbedarf (FSG) wird die Nachsorge als ambulante Leistung (verbunden mit dem stationären Bereich) definiert, beschrieben und mit fachlichen Qualitätsstandards hinterlegt. Damit soll die Begleitung von Jugendlichen nach dem Austritt aus der stationären Einrichtung gestärkt, verbessert und ausgebaut werden.

5.8 Geringe Unterstützungsangebote im Rahmen der Wahrnehmung des Besuchsrechts

Die Gruppenangebote zur Unterstützung bei der Wahrnehmung des Besuchsrechts decken den aktuellen Bedarf nicht ab. Die KESB Biel weicht teilweise auf Einzelanbieter oder auf das Gruppenangebot im Berner Jura aus. Die KESB Berner Jura erachtet es als sinnvoll, an einem zweiten Standort ein Gruppenangebot einzurichten.

Die begleitete Ausübung des Besuchsrechts und die begleitete Übergabe sind ambulante Leistungen, welche im Rahmen des FSG künftig neu geregelt werden. Die Möglichkeit eines Zusammenschlusses regionaler Anbieter unter einer Trägerschaft wird aktuell im Rahmen des Projektes «Umstellung BBT auf das neue Modell» unter engem Einbezug der Leistungserbringer geprüft. Ziel dieser Arbeiten ist ebenso, das Angebot quantitativ und qualitativ auszubauen.

6 Fazit

Das Angebot an stationären Unterbringungen ohne interne Schule im französischsprachigen Kantonsteil ist vielfältig und die Anzahl Plätze decken den quantitativen Bedarf genügend ab, sofern die vorhandenen Plätze prioritär mit innerkantonalen Kindern besetzt werden.

Für hoch belastete Jugendliche, welche sich in besonders gefährdenden Lebenssituationen befinden, vorübergehend die Regelschule nicht besuchen können und sich häufig den herkömmlichen Leistungen in der stationären Unterbringung entziehen, fehlen bedarfsgerechte Angebote. Zu prüfen ist, ob im französischsprachigen Kantonsteil die Leistung «Intensive Begleitung in der stationären Unterbringung», welche sich insbesondere durch grössere Formenvielfalt, Offenheit, höhere Betreuungsintensität und eine von der individuellen Situation des Jugendlichen ausgehende Angebotsgestaltung auszeichnet, aufgebaut werden soll. In Zusammenhang mit dem fehlenden Angebot für hoch belastete Jugendliche ist der eruierte Bedarf von sechs Notfallplätzen zu betrachten und mit Blick auf die Angebotsentwicklung in Verbindung zu bringen. Schliesslich ist die Frage nach geschlossenen stationären Plätzen ein weiterer Aspekt, welcher in einem Gesamtpaket gedacht werden muss. Dies unter Vorbehalt, dass der Kanton Bern die Aufgabe zur Bereitstellung von geschlossener Unterbringung für die Romandie und das Tessin übernehmen will.

Im ambulanten Bereich ist die Begleitung nach Beendigung einer stationären Unterbringung eine Leistung, welche die Leistungserbringer künftig mit Inkrafttreten des FSG voraussichtlich per 1.1.2022 ausweisen können und entsprechend gemäss den kantonalen Vorgaben abgegolten erhalten. Weiter sollen die Gruppenangebote zur Unterstützung bei der Wahrnehmung des Besuchsrechts gestärkt und gemäss dem effektiven Bedarf zur Verfügung stehen, sprich mindestens zwei Mal pro Monat.

In der Ausgestaltung der Gehaltssysteme sind die privat getragenen Einrichtungen mit Inkrafttreten FSG grundsätzlich frei. Das strategische Führungsorgan der Einrichtungen trägt die Verantwortung zur Ausgestaltung der Besoldungsregeln für das sozialpädagogische Fachpersonal. Im Rahmen der Leistungsverträge wird sich der Kanton im Grundsatz an den Anstellungsbedingungen nach BERESUB orientieren.

Anhang: Liste der befragten Fachpersonen

Leistungserbringer

- Abdoullahi Mohamed, 26. März 2019, La MAISON du midi
- Bernasconi Daniel, 5. März 2019, Centre de pédagogie curative du jura bernois (CPCJB)
- Bertoli Luigi, 4. März 2019, Therapeutische Wohngruppe Biel
- Birbaum Jacqueline, 25. Februar 2019, Z.E.N. der Stiftung Wildermeth
- Bogdanovic Cyril, 5. März 2019, Ferme du Soleil
- Cathéla Pierre, 6. März 2019, La Clairière Macolin
- Chapilloz Isabelle und François, 25. März 2019, les Petites Familles du Jura bernois - Foyer Grandval
- Damiata Arianna, 11. März 2019, Espace Art Vif
- Delément Vincent, 2. April 2019, Centre éducatif et pédagogique (CEPC)
- Flückiger Res, 21. Mai 2019, les Petites Familles du Jura bernois – Foyer les Reussiles
- Gerber-Eggimann Pascal, 28. März 2019, Kinderhaus Stern im Ried
- Hassink Ralf-Ingo, 25. Februar 2019, Z.E.N. der Stiftung Wildermeth
- Joly Frédéric, 5. März 2019, Centre de pédagogie curative du jura bernoise (CPCJB)
- Michel Burri Catherine, 2. April 2019, Fondation «La Grande Maison»
- Podolak Georg, 13. März 2019, Stiftung YOU COUNT, Internat Tourbillon
- Rohrer Lucia, 12. März 2019, Foyer Allalin
- Sermet-Nicolet Béatrice, 2. April 2019, Centre éducatif et pédagogique (CEPC)
- Wirth Romy, 25. Februar 2019, Z.E.N. der Stiftung Wildermeth

Leistungsbesteller

- Kämpf Henriette, 19. Februar 2019, KESB Biel/Bienne
- Maschietto Cédric, 12. Februar 2019, KESB Berner Jura
- Sabatini Marika, Schreiben vom 10. April 2019, Jugendanwaltschaft Berner Jura-Seeland

Verbände

- Bogdanovic Cyril, 30. April 2019, «Association des directions d'institutions et ateliers socio-éducatifs francophones bernoises (adiase)»
- Delément Vincent, 30. April 2019, «Association des directions d'institutions et ateliers socio-éducatifs francophones bernoises (adiase)»
- Joly Frédéric, 30. April 2019, «Association des directions d'institutions et ateliers socio-éducatifs francophones bernoises (adiase)»
- Sermet-Nicolet Béatrice, 26. März 2019, «Plateforme des institutions pour enfants et adolescents du Jura bernois et Bienne francophone (PIEA)»